



**Überzeugender Klangkörper:** Die Musiker beim Kantoreikonzert in der Stadtkirche.

FOTO: UTE JANSSEN

## Das Beste vom Besten

### Stadtkirche: Zwei herrliche Mozartwerke in Spitzenqualität

VON SIEGFRIED WEYH

**Bad Hersfeld** – In der Stadtkirche darf Mozart, der Katholische, als der Novemberheilige gelten. Am 17. November, 17 Uhr, bringt der Chorverein Bad Hersfeld das Requiem KV 626, und schon jetzt, am Samstag, dem Allerseelentag, legte die Hersfelder Kantorei, geleitet von Sebastian Bethge, mit gleich zwei Spätwerken den Maßstab extrem hoch. Hier die Einzelheiten:

#### ■ Die Werke

Ganz einfach, das Beste vom Besten. Eineinhalb Mal bekannter Mozart, ein halbes Mal unbekannter. Wie das? Die italienische Kantate „Davidde penitente“ (David als Büßer) ist die Umarbeitung der 1783 in Salzburg uraufgeführten Messe c-Moll KV 427. Mozart wollte der Wiener Tonkünstler-Sozietät beitreten, die dafür eine Neukomposition erwartete. Aus Zeitnot und wohl auch, um die Messe in der Hauptstadt bekannt zu machen, bequemte er sich 1785 zur Umformung der Teile Kyrie und Gloria, ergänzt durch zwei neu kompo-

nierte große Arien. Als zweites Werk, hier zu Beginn gespielt, das allbekannteste und stets berückend schöne Klarinettenkonzert A-Dur KV 622 – eine wahre Perlenkette aus Themen- und Verarbeitungsdetails, aus Bläser-tönung und -zierat.

#### ■ Die Klarinetistin

Plötzlich Prinzessin – das war sie, Shelly Ezra aus Israel, derzeit in Würzburg zu Hause. Nach einer halben Stunde war sie es, nachdem sie an diesen A-Dur-Solitär allen technischen Schliff, alles Ebenmaß, alle exakte Formung, alle Modulationsfähigkeit und Klangfarbigkeit gewandt hatte, um ihn zum Leuchten zu bringen. Der Atem konnte einem stocken, als sie sich bei der Themen-Wiederaufnahme im Adagio ganz zurücknahm, bis in der Flageolettbereich, und auch das Orchester ihr folgte. Da lag in der Stille die Kraft.

#### ■ Die Singstimmen

Immer wieder berührend zu erleben, wie Musik ihre Interpreten verwandelt – speziell bei Mozart, der auch jenseits der Oper ein Theatraliker war. Die koreanische Sopranistin Alessia Park, aktuell in Frankfurt lebend, zeichnete ihre Arien in der David-Kantate geradezu körperlich nach, etwa das neu komponierte „Fra l'oscure ombre funeste“ (Unter dunklen, unheilvollen Schatten), in dem sie auf bezwingende Weise die c-Moll-Schatten mit einer C-Dur-Lichtflut illuminierte. Extrem schwierig, sowohl technisch wie gestalterisch, auch der Sopran-II-Part, den die Fränkin Eva Schuster mit leidenschaftlicher Präzision absolvierte – Beispiel die jubelnde F-Dur-Arie „Lungi le cure ingrato“ (Fern seien die undankbaren Sorgen; das „Laudamus te“ der Messe).

Und erneut ein magischer Moment im Duett der beiden Soprane „Sorgi, o Signore“ (Erhebe sich doch, Herr“; in der Messe das „Domine Deus“), in dem die Singstimmen in vollendeter Imitatorik einander umschlingen. Der Tenor Florian Feth hatte sein Zentrum in der neuen B-Dur-Arie „A te, fra tanti affanni“ (Bei dir, inmitten so vielen Kummers), die er mit der nö-

tigen Festigkeit, doch auch Flexibilität ausstattete.

Etwa 50 Stimmen im Konzertchor, jedoch ein runder, geschmeidiger, in den monumentalen Mollblöcken kompakter, griffiger Klang. Und ein Extralob für die Bereitwilligkeit der Sänger, vom geläufigen lateinischen Messtext auf die italienische Opernsprache umzulernen.

#### ■ Dirigent, Orchester

Das Lob lässt sich sogleich ausdehnen auf Kantor Sebastian Bethge für seinen Mut zur Rarität. Er ließ eineinhalb Stunden lang Mozarts Musik atmen, blühen, sich verströmen und führte sie zu immer neuen Höhepunkten. Daran hatten die bewährten Thüringer Symphoniker Saalfeld-Rudolstadt ihren ebenso gewichtigen wie diskreten Anteil.

Reicher Applaus aus dem voll besetzten Kirchenraum, Blumen und zu Beginn einige Gedenkworte Helga Völkers vom Förderverein für Kirchenmusik, die dem verstorbenen Sponsor Gunther Lauer-Klitsch galten. Spitzenqualität braucht eben auch materielle Unterstützung.